

CASINO *St. Moritz*

M
GEORGES
MAYCOCK

SERGRAUTS FRANK
CAMPBELL G. OWEN
NOEL J. GILLESPIE
NUBEL J. RUPERTO

JEU DE BOULE

FAITES VOS JEUX

Faites vos jeux

Im Saal des Casinos hatte der Saxophonist sein Solo beendet, das Publikum klatschte frenetisch. Georges Maycock stimmte wieder in den Refrain des Blues ein: "I'm the loneliest man, I'm the loneliest man in town." Der Mann, der sich Luc Demain d'Etoile nannte, trat an einen Tisch, an dem schon mehrere Spieler und Spielerinnen sassen, die ihn ungeduldig anblickten. Sie konnten es kaum erwarten, ihr Geld zu verlieren, nur für einen kurzen Augenblick des Nervenkitzels, den "Kick". Seit vielen Jahren war er Croupier hier im Casino und eines wusste er mit Gewissheit, Sieger war immer das Haus. Klar gab es manchmal Gewinner, aber die meisten spielten nach ihrem Reibach weiter, bis sie alles verloren hatten und mit gemischten Gefühlen das Etablissement verliessen. Alles hier roch nach grosser Tragödie, parfümiert und überdeckt mit einem Hauch der Hoffnung. Das würde auch an diesem Abend nicht anders sein. Er würde die Menschen verführen, sie locken, falsche Hoffnungen in ihnen aufflackern lassen, nur um diese

dann in Tränen zu ersticken. Das war seine Arbeit, sein Auftrag. Nach aussen blieben die meisten Spieler ruhig und gelassen, aber er spürte, wenn sie innerlich zusammenbrachen, spürte, wie ihre Verzweiflung wuchs und wie sich am Ende ein Schatten über ihre Seele ausbreitete. Er musterte seine Gegenüber, nahm die Kugel geschickt in die Hand, gab ihr Schwung und liess sie rollen. Eifrig wurde gesetzt, die Augen glänzten, die Hände zitterten. "Rien ne va plus", er sprach die Worte leise, aber bestimmt. Alle verharrten im Augenblick der Spannung. Die Kugel rollte langsamer, immer weiter zur Mitte, dann holperte sie über die Zahlenfelder und kam schlussendlich zur Ruhe.

Die Blicke trübten sich, Luft wurde ausgestossen. "Trois rouge." Er nickte zum Saladier, dieser sammelte die Jetons ein und legte sie in die dafür vorgesehenen Ablagen zurück. Danach zahlte er den einzigen Gewinn dieser Runde aus. "Faites vos jeux, s'il vous plaît!" Erneut begannen die Augen der Spieler zu leuchten und Luc fühlte ihre

Erregung. Umso grösser würde die Enttäuschung sein. Er musterte die Einsätze, die am Spielrand lagen, ein paar würden sich bald verabschieden, drei würden noch länger hier verweilen. In ihren Gesichtern sah er eine Gier und Sehnsüchte, die sie hier nie befriedigen konnten. Im Gegenteil, am Ende des Abends würden sie das Casino als leere Hüllen verlassen, würden sich betrinken oder gar ins Auge fassen, ihr Leben zu beenden, nur um am nächsten Tag doch wieder wie Marionetten an diesem Tisch zu sitzen und erneut auf ihr Glück zu hoffen. Die Musik drang schwermütig und leise an den Tisch. Wie er vorausgesehen hatte, sassen bald nur noch drei Spieler vor ihm.

“Faites vos jeux, s’il vous plaît!” Ihre Augen wurden immer matter und dunkler, ihre Bewegungen langsamer. Es schien, als würden sie sich in Zeitlupe bewegen. Er sah ihnen ihre inneren Kämpfe an. Mit munterer Aufforderung lenkte er sie, liess ihnen Getränke kommen, schenkte ihnen ein Lächeln oder hob bedauernd seinen Blick. Wie Ertrinkende klammerten sie sich an die Hoffnung, an seine Mimik, sein Spiel. Ein kleiner Gewinn zur Aufmunterung und schon waren sie wieder überzeugt,

endlich den grossen Schatz zu heben, nach dem sie so lange gegraben hatten. Bald hatte er sie so weit. Er genoss seine Macht über diese Menschen, er labte sich an ihrem Unglück.

Die Frau gab als Erste auf. Sie erhob sich mit einem lauten Schluchzen, stiess den Hocker hinter sich um und verliess wankend den Platz. Die beiden anderen sahen ihr mit dumpfen Blicken hinterher.

“Faites vos jeux, s’il vous plaît!” Die Kugel rollte.

“Rien ne va plus.”

Der jüngere Mann krallte sich am Tisch fest und blickte fassungslos auf den Roulettekessel.

“Zero!”

Der andere Spieler stand auf. Er hatte alles verloren. Alle Kraft schien aus seinem Körper gewichen. Er sah den Spielmacher an, Speichel hatte sich um seine Mundwinkel gebildet: “Sie sind der Teufel!”, flüsterte er und blickte in die Augen des Croupiers. Ein Funke glomm darin auf. Der ruinierte Spieler wich zurück. Ein böses, kleines Lächeln spielte um Lucs Lippen, als er sich dem letzten verbleibenden Mann am Tisch zuwandte:

“Faites vos jeux, s’il vous plaît!”